

Sebastian Franz (Universität Heidelberg)
Stefaniya Ptashnyk (Heidelberger Akademie der Wissenschaften)
Silvia Dal Negro (Freie Universität Bozen, Universität Heidelberg)
Alfred Wildfeuer (Universität Augsburg)
in Kooperation mit dem Europäischen Zentrum für Sprachwissenschaft (EZS)

Diversität – Dynamik – Hybridität: Sprachliche Identität(en) in mehrsprachigen Kontexten

Diversity – Dynamics – Hybridity: Linguistic Identities in Multilingual Contexts

Internationales Symposium am 20. und 21. März 2025

Universität Heidelberg
Germanistisches Seminar
Hauptstraße 207–209
69117 Heidelberg
Palais Boisserée (PB) – Raum 137

**Programm (Stand: 17.02.2025)
mit Zusammenfassungen der Vorträge / Abstracts**

Programm (Stand: 17.02.2025)

Do., 20. März 2025, 09:00 – 18:00 Uhr

Begrüßung und Eröffnung

- 09:00 – Begrüßung durch Dekan Prof. Dr. Bulang und Eröffnung
09:30
- 09:30 – Silvia Dal Negro (Bozen / Heidelberg): Die Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit. Was Sprecher in deutschsprachigen Sprachinseln Norditaliens über ihre Mehrsprachigkeit sagen.
10:30
- 10.30 – 11.00: Kaffeepause —

Identitätskonstruktionen im Kontext von Migration, Integration, Spracherwerb und Diversity

- 11:00 – Eva Sondershaus (Augsburg): Hemmen biographisch reflektierende Aufgaben den Spracherwerb von Geflüchteten in B1-Integrationskursen?
11:30
- 11:30 – Patrick Wolf-Farré (Wien): „Das ist nicht haram, oder?“
12:00 Von Identitätsakten in mehrsprachigen Jugendgruppen
- 12:00 – Vroni Zieglmeier (Heidelberg): FLINTA*Pride – Multilingual negotiations of queer identity at the global / local nexus
12:30
- 12:30 – 13:30: Mittagspause —

Konzepte, Zugänge, Modelle und Terminologisches

- 13:30 – Constanze Bradlaw / Stefanie Nölle-Becker (Darmstadt): Das Sprachenkonzept der TU Darmstadt: Mehrsprachigkeit im Spannungsfeld von universitärer Bildung, gesellschaftlicher Teilhabe und Demokratiesicherung
14:00
- 14:00 – Rahaf Farag (Mannheim): Sprachbiografisches Arbeiten im Spannungsfeld von Erhebung, Dokumentation und Partizipation
14:30
- 14:30 – Cristiana Lucchetti (Zürich) / Johanna Holzer (Mainz): Presenting LanMIId – A Model of Language, Migration and Identity
15:00
- 15:00 – Peter Kaspar (Obertraubling): Regionale Identität, Varietät und Literarizität. Neujustierung eines kontroversen Terminus
15:30
- 15:30 – 16:00: Kaffeepause —

Identitätskonstruktionen in Kontexten mit Deutsch als Auswanderersprache

- 16:00 – Johanna Tausch (Mannheim): Gibt es DIE deutsche Minderheit in Tschechien?
16:30 Sprachliche Identitäten und Diversität bei Deutschsprachigen in der Tschechischen Republik
- 16:30 – Katharina Dück (Mannheim): Sprachliche Identitäten in mehrsprachigen Kontexten der Deutschen in vier Staaten der ehemaligen Sowjetunion
17:00
- 17:00 – Jones Anam (Dortmund): Alles nxa!
17:30 A semiotic perspective on adolescents' use of clicks in Namibian German
- 17:30 – Zsuzsa Gerner (Pécs):
18:00 Zur (Sprach-)Identität der Ungarndeutschen

Fr., 21. März 2025, 09:00 – 17:15 Uhr

Sprache und Identität im urbanen Raum (Wien)

- 09:00 – Stefaniya Ptashnyk (Heidelberg): Wienerisch, Österreichisch, Hochdeutsch:
09:30 Spracheinstellungen und Reflexion sprachlicher Identitäten in narrativen Interviews und in Freundesgesprächen mit Wienerinnen und Wienern
- 09:30 – Sorin Gadeanu (Bukarest / Wien): Von der Garnisonsidentität zur Transnationalität. Eine Langzeitstudie zum plurizentrischen Selbstwahrnehmungsbild dreier Wiener Studierender
10:00
- 10:00 – Sanja Miketic Subotic (Pristina): Negotiating Bilingual Identities:
10:30 Domain-Specific Language Preferences in Vienna's Serbian Community
- 10:30 – 11:00: Kaffeepause —

Literarische, massenmediale und diskursive Aspekte

- 11:00 – Veronika Künkel (Bayreuth): Sprachliche Selbstbilder – sprachliche Weltbilder.
11:30 Linguistische Rekonstruktionen anhand literarischer Texte
- 11:30 – Janja Vollmaier Lubej (Ljubljana / Wien): Linguistic and cultural diversity in a selected literary work of Veronika Simoniti
12:00
- 12:00 – Oleksandra Didukh (Wien): Dynamic Language Identity of Ukrainians:
12:30 A Case Study on the Series "Connection" («Зв'язок»)
- 12:30 – Aleksandra Brill (Bielefeld / Wien): Menschen im Spannungsverhältnis zwischen Sprachdiskursen in Deutschland und in der Ukraine. Eine machtkritische Subjektivierungsanalyse am Beispiel von sich als weiblich positionierenden Personen aus der Ukraine
13:00

— 13:00 – 14:00: *Mittagspause* —

Familiäre und transgenerationale Prägungen von (multilingualen) Identitäten

- 14:00 – Lea-Marie Kenzler (Rostock): Bimodale Zweisprachigkeit und Identität –
14:30 Sprachgebrauch, Spracheinstellungen und Identitätskonstruktionen in Familien mit gehörlosen Elternpaaren
- 14:30 – Miriam Neuhausen (Heidelberg): Conceptualizing heritage identity across
15:00 three generations in a language shift setting: The Conservative Mennonites in Ontario
- 15:00 – Lisa Felden (Münster): Familiäre Sprachdynamiken und Identitätskonstruktion
15:30 im ripuarischen Raum

— 15:30 – 16:00: *Kaffeepause* —

Historische Sichtweisen und Abschluss

- 16:00 – Sabina Tsapaeva (Hamburg): Das Sprachbuch des Georg von Nürnberg (1424)
16:30 vs. Ein Rusch Boeck (Anonym, 16. Jh.): (Sprachliche) Selbst- und Fremdbilder im Vergleich
- 16:30 – Boris Blahak (Linz / Regensburg): Hybride, verweigerte und vorgetäuschte
17:00 Loyalitäten: komplexe Prager jüdische Sprachidentitäten um 1900
- 17:00 – Abschluss und Verabschiedung
17:15



Das aktuelle Programm und weitere Informationen zum Symposium sind auf der **Homepage des Symposiums** einsehbar:
<<https://www.gs.uni-heidelberg.de/de/institut/personen/dr-sebastian-franz/diversitaet-dynamik-hybriditaet>>.

Zusammenfassung der Vorträge / Abstracts

Die Abstracts sind in der Reihenfolge nach ihrer Position im Programm geordnet.

Dal Negro, Silvia: Die Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit. Was Sprecher in deutschsprachigen Sprachinseln Norditaliens über ihre Mehrsprachigkeit sagen 1

Identitätskonstruktionen im Kontext von Migration, Integration, Spracherwerb und Diversity

Sondershaus, Eva: Hemmen biographisch reflektierende Aufgaben den Spracherwerb von Geflüchteten in B1-Integrationskursen? 2

Wolf-Farré, Patrick: „Das ist nicht haram, oder?“ Von Identitätsakten in mehrsprachigen Jugendgruppen 4

Zieglmeier, Vroni: FLINTA*Pride – Multilingual negotiations of queer identity at the global / local nexus 5

Konzepte, Zugänge, Modelle und Terminologisches

Bradlaw, Constanze / Nölle-Becker, Stefanie: Das Sprachenkonzept der TU Darmstadt: Mehrsprachigkeit im Spannungsfeld von universitärer Bildung, gesellschaftlicher Teilhabe und Demokratiesicherung 6

Farag, Rahaf: Sprachbiografisches Arbeiten im Spannungsfeld von Erhebung, Dokumentation und Partizipation 7

Lucchetti, Cristiana / Holzer, Johanna: Presenting LanMIId – A Model of Language, Migration and Identity 8

Kaspar, Peter: Regionale Identität, Varietät und Literarizität. Neujustierung eines kontroversen Terminus 10

Identitätskonstruktionen in Kontexten mit Deutsch als Auswanderersprache

Tausch, Johanna: Gibt es DIE deutsche Minderheit in Tschechien? Sprachliche Identitäten und Diversität bei Deutschsprachigen in der Tschechischen Republik 12

Dück, Katharina: Sprachliche Identitäten in mehrsprachigen Kontexten der Deutschen in vier Staaten der ehemaligen Sowjetunion 13

Anam, Jones: Alles nxa! A semiotic perspective on adolescents' use of clicks in Namibian German 14

Gerner, Zsuzsa: Zur (Sprach-)Identität der Ungarndeutschen 15

Sprache und Identität im urbanen Raum (Wien)

- Ptashnyk, Stefaniya: Wienerisch, Österreichisch, Hochdeutsch – Spracheinstellungen und Reflexion sprachlicher Identitäten von Wienerinnen und Wienern in narrativen Interviews und Freundesgesprächen (anhand der Korpusdaten aus dem Projekt DiÖ, Universität Wien) 16
- Gadeanu, Sorin: Von der Garnisonsidentität zur Transnationalität. Eine Langzeitstudie zum plurizentrischen Selbstwahrnehmungsbild dreier Wiener Studierender 18
- Miketic Subotic, Sanja: Negotiating Bilingual Identities: Domain-Specific Language Preferences in Vienna's Serbian Community 19

Literarische, massenmediale und diskursive Aspekte

- Künkel, Veronika: Sprachliche Selbstbilder – sprachliche Weltbilder. Linguistische Rekonstruktionen anhand literarischer Texte 20
- Vollmaier Lubej, Janja: Linguistic and cultural diversity in a selected literary work of Veronika Simoniti 21
- Didukh, Oleksandra: Dynamic Language Identity of Ukrainians: A Case Study on the Series "Connection" («Зв'язок») 22
- Brill, Aleksandra: Menschen im Spannungsverhältnis zwischen Sprachdiskursen in Deutschland und in der Ukraine. Eine machtkritische Subjektivierungsanalyse am Beispiel von sich als weiblich positionierenden Personen aus der Ukraine 23

Familiäre und transgenerationale Prägungen von (multilingualen) Identitäten

- Kenzler, Lea-Marie: Bimodale Zweisprachigkeit und Identität – Sprachgebrauch, Spracheinstellungen und Identitätskonstruktionen in Familien mit gehörlosen Elternpaaren 25
- Neuhausen, Miriam: Conceptualizing heritage identity across three generations in a language shift setting: The Conservative Mennonites in Ontario 26
- Felden, Lisa: Familiäre Sprachdynamiken und Identitätskonstruktion im ripuarischen Raum 27

Historische Sichtweisen

- Tsapava, Sabina: Das Sprachbuch des Georg von Nürnberg (1424) vs. Ein Rusch Boeck (Anonym, 16. Jh.): (Sprachliche) Selbst- und Fremdbilder im Vergleich 28
- Blahak, Boris: Hybride, verweigerte und vorgetäuschte Loyalitäten: komplexe Prager jüdische Sprachidentitäten um 1900 29

Silvia Dal Negro
Freie Universität Bozen / Universität Heidelberg
silvia.dalnegro@unibz.it

Die Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit. Was Sprecher in deutschsprachigen Sprachinseln Norditaliens über ihre Mehrsprachigkeit sagen

Sprecher von Minderheitensprachen sind per Definition mehrsprachig, da die Zwei- und Mehrsprachigkeit in Minderheitenkontexten immer asymmetrisch ist. Dies gilt umso mehr für die so genannten Sprachinseln, die keineswegs isoliert sind, sondern in der Regel eine jahrhundertelange Geschichte des sprachlichen und kulturellen Kontakts aufweisen. Die Sprecher von Minderheitensprachen und die Sprachschutzeinrichtungen heben jedoch nur selten die Aspekte der Mehrsprachigkeit und des Sprachkontakts hervor, denn sie sehen darin eher eine Bedrohung für ihr Überleben als einen Vorteil.

Thema des Vortrags sind die deutschsprachigen Sprachinseln in Norditalien, wo seit mindestens sieben Jahrhunderten ein deutscher Dialekt alemannischer oder oberbayerischer Art gesprochen wird, umgeben von romanischen Mundarten und in jüngerer Zeit von Italienisch.

Die Daten, auf die ich mich beziehe, stammen aus dem AlpiLink-Korpus, einem Crowd-Source-Projekt, das sich der Dokumentation der sprachlichen Variation in Norditalien widmet. Insbesondere werde ich die mündlichen Antworten auf eine offene Frage betrachten, in der die Informanten aufgefordert wurden, (in nicht mehr als 5 Minuten) über ihre sprachliche Biografie zu sprechen. Zu den Faktoren, die dabei berücksichtigt werden, gehören Glottonyme, Einstellungen zu anderen Sprachen im Sprachrepertoire der Gemeinschaft, die Sprache selbst, in der dieser Kommentar verfasst ist.

Eva Sondershaus
Universität Augsburg
sondershaus@philhist.uni-augsburg.de

Hemmen biographisch reflektierende Aufgaben den Spracherwerb von Geflüchteten in B1-Integrationskursen?

Im GER wird sprachliche Handlungsfähigkeit als didaktisches Lehr- und Lernziel formuliert (Roche / Terrasi-Haufe 2023: 70). Die in Integrationskursen zugelassenen Lehrwerke tragen diesem alternierenden Aufgabentypus kommunikativ, handlungsorientiert und interkulturell Rechnung, wie das Beispiel zeigt:



Abb. 1: Biographisch reflektierende Aufgabe
Quelle: Linie 1, A1.2 (2015)

Die Unterrichtspraxis zeigt hier jedoch:

- Sprechhemmung (u. a. Grzega 2005), bei bis dato guten SprecherInnen bei gleichzeitiger Bewältigung der jeweiligen Semantik / Lexik in divergenten Aufgabentypen;
- Unfähigkeit der Anwendung bis dahin funktionierender Sprachbausteine / chunks.

Krashen (1981) erklärt diese erlebten *silent periods* durch performative Überforderung. Im Kontext „Flucht-Krieg-Migrationserfahrung“ beschreibt Köhne (2013) das Phänomen als sich auswirkende *haunting histories*. Die geplante Vorstellung des Ansatzes der Selbstkonzeptentwicklung (u. a. Assendorpf 2018) reflektiert diese Beobachtung nicht nur, sondern erlaubt praxisorientiert die Erstellung biographisch sensibler Aufgabenstellungen. Da metasprachliche Interviews den Gegenstand „Sprachlosigkeit“ empirisch unzureichend erfassen, erfolgen Ergänzungen durch Elemente der „Dokumentarischen Methode“ (Bohnsack 2007).

Assendorpf, Jens B. (2018): *Persönlichkeit: was uns ausmacht und warum*. Berlin / Heidelberg: Springer.

Bohnsack, Ralf (2007): *Dokumentarische Methode und praxeologische Wissenssoziologie*. In: Rainer Schützeichel (Hrsg.): *Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 180–190.

Grzega, Joachim (2005): *Learning by teaching. The Didactic Model LdL in University Classes*, URL: <<http://www.joachim-grzega.de/ldl-engl.pdf>> (20.12.2024).

Haarst, Eva et al. (Hrsg.) (2015): *Linie 1 A1.2: Deutsch im Alltag und Beruf*. München: Klett.

- Köhne, Julia Barbara (2013): Gedächtnisverlust und Traumata. In: Koch, Lars (Hrsg.): Angst. Ein interdisziplinäres Handbuch. J. B. Stuttgart: Metzler, 157–165.
- Krashen, Stephen D. (1981): Second language acquisition and second language learning. Oxford: Pergamon press.
- Roche, Jörg / Terrasi-Haufe, Elisabetta (2023): Lernziel sprachliche Handlungsfähigkeit. In: Günther, Hartmut et al. (Hrsg.): Basiswissen Lehrerbildung: DaZ unterrichten. München: Klett / Kallmeyer, 70–87.

Patrick Wolf-Farré
Universität Wien
patrick.wolf-farre@univie.ac.at

„Das ist nicht haram, oder?“ Von Identitätsakten in mehrsprachigen Jugendgruppen

Die Beschäftigung mit multiethnischen und mehrsprachigen Jugendgruppen im deutschsprachigen Raum hat in den letzten Jahren zugenommen. Neben den emergenten Varietäten selbst, wie beim „Kiezdeutschen“ (Wiese 2012) bzw. „Ethnolekten“ (Androutsopoulos 2011) oder der Untersuchung des „crossing“ im Falle von Türkisch und Deutsch (Dirim / Auer 2004; Deppermann 2007) kommt immer wieder der Zusammenhang zwischen Sprache und Identität zum Tragen, wobei häufig mit dem Konzept der narrativen Identität gearbeitet wird (McAdams 2013; Keupp et al. 2013).

Eine weiterhin offene Frage ist hierbei allerdings, in welchem Zusammenhang die in den mitunter sehr kleinteiligen *acts of identity* vollzogenen sprachlichen bzw. semiotischen Handlungen zu übergeordneten, teilweise abstrakten Identitätskategorien (Sprache, Klasse, Gender, Herkunft ...) stehen. In diesem Vortrag soll auf diese Frage eingegangen werden: Basierend auf Erhebungen aus dem Forschungsprojekt „Herkunftssprachen und Identitätskonstruktionen in superdiversen Jugendgruppen“ werden Daten analysiert und ein Modell präsentiert, das verdeutlicht, wie junge Sprecherinnen und Sprecher Herkunftssprachen nutzen, um gruppenrelevante Identitäten zu konstruieren.

Androutsopoulos, Jannis (2011): Die Erfindung ›des‹ Ethnolekts. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 41(4), 93–120.

Deppermann, Arnulf (2007): Stilisiertes Türkendeutsch in Gesprächen deutscher Jugendlicher. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 37(4), 43–62.

Dirim, İnci / Auer, Peter (2004): Türkisch sprechen nicht nur die Türken: Über die Unschärfebeziehung zwischen Sprache und Ethnie in Deutschland (Linguistik – Impulse & Tendenzen 4). Berlin: De Gruyter.

Keupp, Heiner / Ahbe, Thomas / Gmür, Wolfgang / Höfer, Renate / Mitzscherlich, Beate / Kraus, Wolfgang / Straus, Florian (2013): Identitätskonstruktionen: Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne, 5th edn. (Rowohlt's Enzyklopädie 55634). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.

Lucius-Hoene, Gabriele / Deppermann, Arnulf (2002): Rekonstruktion narrativer Identität: Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften GmbH.

McAdams, Dan P. (2013): The Psychological Self as Actor, Agent, and Author. Perspectives on psychological science: a journal of the Association for Psychological Science 8(3), 272–295.

Wiese, Heike (2012): Kiezdeutsch. Ein neuer Dialekt entsteht (Beck'sche Reihe 6034). München: C. H. Beck.

Vroni Zieglmeier
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
vroni.zieglmeier@as.uni-heidelberg.de

“FLINTA, SLINTA, Dykes*...”: Multilingual lesbian-queer identity terms in Berlin

The functionalization of English-based linguistic practices for identity construction in urban LGBT+ communities – in otherwise non-English contexts – is subject to some scholarly debate (Vriesendorp / Rutten 2017; Epstein 2024; Sawall 2024). The semantic field of deviant sexuality and gender expression appears to be particularly prone to borrowing (LoVecchio 2021). Unsurprisingly, then, English-based terminology such as *queer* has entered the day-to-day language of German-speaking LGBT+ communities in Berlin. I have previously shown that the use of English and English-based terminology helps queer speakers in Berlin to distance themselves from the German mainstream, which is constructed as politically conservative and sexually restrictive (Zieglmeier 2023). Recently, however a term borrowed from German is rising to prominence in otherwise English contexts in Berlin: *FLINTA* (*Frauen, Lesben, inter, nichtbinär, trans* ‘women, lesbians, inter, nonbinary, trans’). I offer an initial exploration of this phenomenon by means of qualitative online-offline linguistic landscape data analysis. While *FLINTA* was developed as an acronym encompassing different gender identities, datapoints like “FLINTA, SLINTA, Dykes*...”, “FLINTA* Pride”, “FLINTA Community” and “FLINTA flirt night” insinuate that the term has come to denote a community of practice with specific aesthetic and sexual practices. I argue that the emergence of a “new” identity label based on local language material might constitute a (re-)localization of lesbian-queer identity practices into the urban German context.

- Epstein, B. W. (2024): English as “the gay comfort zone” of hybrid youth identities. In: B. A. Svendsen / R. Jonsson (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Language and Youth Culture* (pp. 79–91). London/New York: Routledge.
- LoVecchio, N. (2021): Borrowing and the historical LGBTQ lexicon. Profile of a pragmatically marked field. *Pragmatics & Cognition*, 28(1), 167–192.
- Sawall, H. (2024): Stonewall was a riot! Politics in Cologne’s Pride. In: Buchstaller, I. / Fabiszak, M. / Ross, M. A. (Hrsg.): *Space-Time (Dis)continuities in the Linguistic Landscape Studies in the Symbolic (Re-)appropriation of Public Space*. New York: Routledge.
- Vriesendorp, H. / Rutten, G. (2017): ‘Omg zo fashionably english’: Codeswitching to English as an identity practice in the chatspeak of Dutch young gay men. *Tal en Tongval*, 69 (1), 47–70.
- Zieglmeier, V. (2023): ‘Queer English’ and ‘heteronormative German’: Negotiating linguistic repertoires and identity in a queer activist context in Berlin. In: Jones, S. / Schmor, R. / Kerekes, J. (Hrsg.): *Reconceptualizing Language Norms in Multilingual Contexts*, Hershey, PA: IGI Global, 1–22.

Constanze Bradlaw / Stefanie Nölle-Becker

Technische Universität Darmstadt

constanze.bradlaw@tu-darmstadt.de / stefanie.noelle-becker@tu-darmstadt.de

Das Sprachenkonzept der TU Darmstadt: Mehrsprachigkeit im Spannungsfeld von universitärer Bildung, gesellschaftlicher Teilhabe und Demokratiesicherung

Die Internationalisierung deutscher Hochschulen führt zu einem Anstieg sogenannter internationaler Studiengänge mit Lehrsprache Englisch. Diese sprachpolitische Maßnahme führt zu einem Dilemma, denn weder entspricht sie unserer lebensweltlichen Mehrsprachigkeit und inkludiert die sprachliche Super-Diversität unserer Gegenwart, noch erfüllt sie Vereinbarungen zur Förderung und Pflege von Mehrsprachigkeit, wie sie zahlreiche EU- Dokumente formulieren. Die Implikationen von „The more languages, the more English?“ (Nortier 2011) sind jedoch insbesondere an Hochschulen kritisch ins Auge zu fassen, denn zu deren Bildungsauftrag gehört auch die politische Bildung, die wiederum Teil von Identitätsbildung ist:

„The efficient functioning of democracies depends on social inclusion and societal integration, which in turn depend on an understanding of, respect for and engagement with linguistic and cultural diversity“ (Council of Europe 2022).

Das institutionelle Sprachenkonzept der TU Darmstadt (Bradlaw et al. 2022) zeigt, wie Mehrsprachigkeit an einer Universität sichtbar gemacht und gefördert werden kann, nicht zuletzt, um so aktive Teilhabe an demokratischen Mitbestimmungsprozessen zu ermöglichen.

Bradlaw, Constanze / Hufeisen, Britta / Nölle-Becker, Stefanie (2022): Das Konzept der funktionalen Mehrsprachigkeit im Kontext der Internationalisierung deutscher Hochschulen. Fremdsprachen lehren und lernen 51, Heft 2, 38–52.

Council of Europe (2022): The Importance of Plurilingual and Intercultural Education for Democratic Culture. Recommendation CM/Rec 1. URL: <<https://rm.coe.int/prems-013522-gbr-2508-cmrec-2022-1-et-expose-motifs-couv-a5-bat-web/1680a967b4>>.

Nortier, Jacomine M. (2011): „The more languages, the more English?“ A Dutch perspective. In: De Houwer, Annick / Wilton, Antje (Hrsg.): English in Europe Today: Sociocultural and educational perspectives, 113–132.

Rahaf Farag
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
farag@ids-mannheim.de

Sprachbiografisches Arbeiten im Spannungsfeld von Erhebung, Dokumentation und Partizipation

Sprachbiografisch orientierte Arbeiten ermöglichen eine datengestützte Annäherung an die gelebte Vielfalt und Mehrsprachigkeit in ihren vielschichtigen Ausprägungen, etwa durch emotional-kreative Darstellungsformen (z. B. Sprachenportraits; Krumm / Jenkins 2001, Busch 2018) oder narrative Interviews (z. B. Czarniawska 2004, König 2014, Lucius-Hoene / Deppermann 2002). Betrachten wir den Erhebungsprozess als eine Form der Kommunikation, gewähren die Beteiligten durch Zeichnungen oder Erzählungen Einblicke in ihre individuellen Sprachwelten – Einblicke, die jedoch häufig ausschließlich in wissenschaftlichen Zusammenhängen genutzt werden, nicht zuletzt aufgrund datenschutz-rechtlicher Einschränkungen. Sprachenportraits und Narrationen als interaktive Hervorbringungen bergen aber Potenzial für eine stärkere Einbindung gesellschaftlicher Gruppen. Es bedarf gezielter Bemühungen, die Vielfalt biografischer Erfahrungen, die Grenzen ihrer Artikulation und die Bedeutung sozialer Rahmenbedingungen in einem offenen gesellschaftlichen Diskurs gemeinsam zu verstehen und längerfristig öffentlich zugängliche Dokumentationsformate zu entwickeln.

Dieser Beitrag betrachtet sprachbiografisches Arbeiten nicht allein als Methode der Datensammlung, sondern als Ansatz zur Vernetzung von Forschung und Öffentlichkeit. Die zentralen Fragen lauten: Wie können Formate zur Erhebung, Dokumentation und Veröffentlichung von Sprachbiografien Möglichkeiten sozialer Teilhabe und Zugehörigkeit in diversen Gemeinschaften erweitern? Und inwieweit lassen sich dabei unterschiedliche Bedürfnisse – wie die Balance zwischen Datenverwertbarkeit und Niedrigschwelligkeit – berücksichtigen? Der Beitrag stützt sich auf Erfahrungen aus partizipativen Forschungsprojekten und Transferaktivitäten und bietet zugleich Einblicke in derzeit entstehende Erhebungsszenarien.

Busch, Brigitta (2018): Das Sprachenportrait in der Mehrsprachigkeitsforschung. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 93, 53–70.

Czarniawska, Barbara (2004): The 'Narrative Turn' in Social Studies. In: Czarniawska, Barbara: Narratives in Social Science Research (Introducing Qualitative Methods). London: SAGE Publications, 2–16.

König, Katharina (2014): Spracheinstellungen und Identitätskonstruktion: eine gesprächsanalytische Untersuchung sprachbiografischer Interviews mit Deutsch-Vietnamesen (Empirische Linguistik 2). Berlin: De Gruyter.

Krumm, Hans-Jürgen / Jenkins, Eva-Maria (2001): Kinder und ihre Sprachen – lebendige Mehrsprachigkeit: Sprachenporträts – gesammelt und kommentiert von Hans-Jürgen Krumm. Wien: eviva.

Lucius-Hoene, Gabriele / Deppermann, Arnulf (2002): Rekonstruktion narrativer Identität: ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews. Wiesbaden: Springer.

Dr. Cristiana Lucchetti
Universität Zürich
cristiana.lucchetti@uzh.ch

Dr. Johanna Holzer
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
holzer@uni-mainz.de

Presenting LanMIId – A Model of Language, Migration and Identity

Identity has become an increasingly popular object of linguistic research. What is it though, and how can it be modeled for linguistic research? Systematic approaches towards the relationship between language and identity are lacking. Interdisciplinary attempts to produce empirically grounded models to uncover the dynamics of identity in the context of migration-induced multilingualism are necessary. Based on language biography and attitude data, we present a novel model of language, migration and identity. Migration brings to the fore the indexicality of language: groups negotiate borders of belonging and individuals construe a favorable image of the self by performing language attitudes and ideologies. One of the major conceptual innovations of our model is that of performing language attitudes. Based on our data, we argue that language attitudes are a performative function of identity. Specifically, performing language attitudes is the act of uttering, developing, negotiating and/or maintaining the social categorization applied to language and its users. Individual and group merge within the concept of social identity which, in turn, is constructed by attributing symbolic values to language. Within the scope of this workshop, we aim to discuss our model and its implication for future sociolinguistic research.

Holzer, Johanna (2025) Sprachbiographien. Junge Geflüchtete aus Afghanistan, Iran und Syrien. Berlin: Springer.

König, Katharina / Dailey-O'Cain, Jennifer / Liebscher, Grit (2015): A comparison of heritage language ideologies in interaction. *Journal of Sociolinguistics*, 19, 484–510.

Kresić, Marijana (2006): Sprache, Sprechen und Identität. Studien zur sprachlich-medialen Konstruktion des Selbst. München: iudicium.

Kresić, Marijana (2009): Language as the Medium of the Multifaceted Self. In: Miller, Donna R. / Pano, Anna (Hrsg.): *La geografia della mediazione linguistico-culturale. Quaderni del CeSLiC - Atti di convegni CeSLiC – 2*, Bologna, 38–49.

Kresić, Marijana (2016): Sprache und Identität. In: Kilian, Jörg / Brouër, Birgit / Lüttenberg, Dina (Hrsg.): *Handbuch Sprache in der Bildung*, Bd. 21. Berlin: Mouton de Gruyter, 122–140.

Lucchetti, Cristiana (2023): Language attitudes and social identity. A study on Russian-speaking immigrant communities in Israel and Germany. Munich: Universitätsbibliothek der LMU München.

Lucchetti, Cristiana (2024): The role of language in the identity practices of immigrants from the former Soviet Union in Israel and Germany. In: Jašina-Schäfer, Alina / Aivazishvili Gehne, Nino (Hrsg.): Migration, Post-Socialism, and Diasporic Experiences. *Fragmented Lives, Entangled Worlds / Migration, Postsozialismus und Diaspora-Erfahrungen. Fragmentierte Leben, verflochtene Welten*. Boston: De Gruyter, 87–106.

Siebenhütter, Stefanie (2022): Mehrsprachigkeit und Identität. Zur Identitätskonstruktion mehrsprachiger Minderheiten am Beispiel der Kui in Nordostthailand. Hamburg: Dr. Kovač.

Tajfel, Henri / Turner, John (1986): *The Social Identity Theory of Intergroup Behavior*. *Psychology of Intergroup Relation* 7, 24. Chicago: Hall Publishers.

Peter Kaspar
Staatliches Berufliches Schulzentrum Kelheim
pekasp@web.de

Regionale Identität, Varietät und Literarizität **Neujustierung eines kontroversen Terminus**

Der Vortrag nimmt sich eines, wie im Titel antizipiert, nicht widerspruchsfreien Terminus an, nämlich dem der sog. „Dialektliteratur“. Dabei soll jener auf verschiedene Weisen problematisiert und am Ende auf differenzierte Art neu justiert werden, so dass sich daraus ergebende Begrifflichkeiten einerseits den gesamten Umfang dessen, was er bezeichnet, abdecken und andererseits verschiedene Nuancen wie Implikationen beinhalten. Nach einer prinzipiellen Klärung des Zusammenhangs von regionaler Sprache bzw. Varietät und Literatur wird sowohl auf Identitätsstiftung durch Regionalsprache als auch auf den Zusammenhang von Identität und psychologischer Komplextheorie eingegangen. Daraus ergibt sich eine fast schon zwingend zu bezeichnende Binnendifferenzierung des einleitend genannten Begriffs sowie die differenzierte Konstruktion geeigneter Kategorien im theoretischen Bereich gleichermaßen wie an konkreten Beispielen. Dabei soll bei *Dialekt* bereits zwischen *Mundart* und *Regionalsprache* differenziert werden, um so zu den Termini *Mundartliteratur*, *mundartgeprägte Literatur*, *regionalsprachlich geprägte Literatur* und *varietätenspontane Literatur* zu gelangen.

- Camilleri, Andrea (2010): *M wie Mafia*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- De Chiara, Mariafilomena (2009): *La ruta de la mascara: El Teatro de Luigi Pirandello y Samuel Beckett*. Dissertation. Universitat Pompeu Fabra Barcelona.
- Eichinger, Ludwig M. (2009): *Dialekt – ein Identitätssymbol im Sprachwandel*. In: Stefan Hirsch (Hrsg.): *Heimatbewusstsein unbewusst. Das Bedürfnis nach Heimat und seine Entstehung*. München, 163–181.
- Goethe, Johann Wolfgang (1927): *Regeln für Schauspieler*. In: Scharer Sauten, Eduard (Hrsg.): *Die Goethe'sche Dramaturgie*. Leipzig, 15–19.
- Heydwohlf, Andreas von (2009): *Heimatbewusstsein – empirische und tiefenpsychologische Aspekte seiner Entstehung und Ausgestaltung*. In: Hirsch, Stefan (Hrsg.): *Heimatbewusstsein unbewusst. Das Bedürfnis nach Heimat und seine Entstehung*. München, 7–43
- Hochholzer, Rupert (2010): *Innere Mehrsprachigkeit*. In: Ferstl, Christian (Hrsg.): „Dem Dorfschullehrer sein neues Latein...“. Beiträge zu Stellenwert und Bedeutung des Dialekts in Erziehung, Unterricht und Wissenschaft (Jahrbuch der Johann Andreas-Schmeller-Gesellschaft 2008). Regensburg: edition vulpes, 49–59.
- Holz, Arno (1891): *Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze*. Berlin.
- Kaspar, Peter (2013): *Emerenz Meier und der Dialekt. Dokumentation eines wandelbaren Verhältnisses im zeitgenössischen Kontext*. Dissertation. Universität Regensburg.
- Kaspar, Peter (Hrsg.) (2014): *Bairisches Poeticum. Mundartgedichte aus zwölf Jahrhunderten*. Regensburg: edition vulpes.

- Kaspar, Peter (2021): *Gesprochene Vernetzung. Textgrammatische Phänomene gesprochener Sprache unter besonderer Berücksichtigung des Mittel- und Nordbairischen*. Ein Studienbuch. Berlin.
- Kaspar, Peter (2024): *Anforderungen an eine Variationslinguistik im 21. Jahrhundert*. In: Christian Ferstl / Peter Kaspar / Ludwig Zehetner (Hrsg.): *Dialekt • unterwegs. Mundart im Zeichen von Globalisierung und Migration. Tirschenreuther Beiträge zur Dialektologie*, Bd. 1. Tirschenreuth, 84–89.
- Kurz, Gerhard (2000): *Methoden der Textinterpretation in literaturwissenschaftlicher Perspektive*. In: Klaus Brinker et al. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Halbband 1. Berlin / New York, 209–219.
- Kristeva, Julia (1969): *Sémiotiké. Recherches pour une sémanalyse*. Paris.
- Lotman, Jurii M. (1972): *Die Struktur literarischer Texte*. München.
- Lotman, Jurii M. (1974): *Aufsätze zur Theorie und Methodologie der Literatur und Kultur*. Kronberg.
- Mann, Thomas (2000): *Buddenbrooks. Verfall einer Familie*. Frankfurt a. M.
- Meier, Emerenz (1991): *Gesammelte Werke*. Hrsg. von Hans Göttler. 2 Bde. Grafenau.
- Möhn, Dieter (2004): *„weil es notwendig ist daß jeder eines anderen Pflichten und Befugnisse kennt“*. Johann Wolfgang von Goethe als Ordnungstextautor. In: Claudia Mauelshagen / Jan Seifert (Hrsg.): *Sprache und Text in Theorie und Empirie. Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft. Festschrift für Wolfgang Brandt*. Stuttgart, 55–70.
- Pasolini, Pier Paolo (1979): *Über kulturelle Identität*. In: *Zwiebel-Almanach 1978 / 79* (Almanach des Wagenbach-Verlags). Berlin, 19–22.
- Schmid, Hans Ulrich (1998): *Latenter Dialekt. Dialektale Strukturen in standardsprachlicher Form*. In: Claus Jürgen Hutterer / Gertrude Pauritsch (Hrsg.): *Beiträge zur Dialektologie des ostoberdeutschen Raumes. Referate der 6. Arbeitstagung für bayerisch-österreichische Dialektologie 1995*. Göppingen, 113–122.
- Schmid, Hans Ulrich (2012): *Bairisch. Das Wichtigste in Kürze*. München.
- Sowinski, Bernhard (1997): *Lexikon deutschsprachiger Mundartautoren*. Köln.

Johanna Tausch
Leibniz-Institut für deutsche Sprache
tausch@ids-mannheim.de

Gibt es DIE deutsche Minderheit in Tschechien? Sprachliche Identitäten und Diversität bei Deutschsprachigen in der Tschechischen Republik

In der heutigen Tschechischen Republik gibt es seit Jahrhunderten eine ‚traditionelle‘ deutsch(sprachig)e Minderheit von variabler Größe, deren Angehörige teilweise bis heute Deutsch oder einen deutschstämmigen Dialekt sprechen. Die Gruppe der Deutschsprachigen umfasst neben diesen Personen jedoch noch einige weitere Sprechergruppen, darunter bspw. ‚Expats‘, ‚Heritage Speaker‘ und DaF-Lerner/-innen des Deutschen.

Im Vortrag wird auf verschiedene Sprechergruppen eingegangen, die gegenwärtig Träger der deutschen Sprache in Tschechien sind. Einblicke in verschiedene Sprachbiografien und Identitäten sollen zeigen, dass zeitgemäße Mehrsprachigkeitsforschung unterschiedliche sprachliche Hintergründe einbeziehen sollte. Es werden hierfür neue Daten angeführt, die 2023 mittels sprachbiografischer Interviews und Sprachenportraits von 23 Deutschsprachigen in den Regionen Prag, Liberec, Karlsbad und Eger erhoben wurden. Darüber hinaus sollen aktuelle sprach(en)politische Entwicklungen thematisiert werden, die für zukünftige Dynamiken hinsichtlich der Identität Deutschsprachiger in Tschechien entscheidend sein könnten.

Katharina Dück
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
dueck@ids-mannheim.de

Sprachliche Identitäten in mehrsprachigen Kontexten der Deutschen in vier Staaten der ehemaligen Sowjetunion

Das Deutsche hat durch Sprachrepressionen im 20. Jhd. sowie die lange vorherrschende Lingua franca Russisch in Staaten der ehemaligen Sowjetunion zu vermeintlich ähnlichen Mehrsprachigkeitskontexten geführt: Die sogenannten Russlanddeutschen stehen im Primärkontakt mit Russisch und einer weiteren Landessprache. Doch sind aufgrund mehrerer qualitativ unterschiedlicher Migrationsphasen sowie jeweils zu unterscheidende aktuelle sprachpolitische Ereignisse in den jeweiligen Staaten die Sprachkontaktsituationen durch unterschiedliche Dynamiken gekennzeichnet, die Auswirkungen auf die jeweiligen sprachlichen Identitäten zeigen.

Im Vortrag wird einerseits ein Überblick über die gegenwärtige soziolinguistische Situation der germanophonen Minderheiten in Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan und Usbekistan gegeben. Andererseits wird auf der Basis von aktuellen Datenerhebungen (formelle, leitfadengestützte Interviews zu Sprachbiographie, Spracheinstellungen, Sprachwahrnehmungen) in den genannten Ländern den Fragen nachgegangen, wie Sprecherinnen und Sprecher über ihre sprachliche Identität reflektieren und wie sie eine länderübergreifende sprachliche Identität in einem sehr spezifischen mehrsprachigen Kontext konstruieren.

- Dück, Katharina (2024): Wer spricht Deutsch in Usbekistan? Zur Bedeutung der deutschen Sprache und Kultur in Usbekistan. In: Sprachreport 40 (4), 26–32.
- Dück, Katharina (2020): Language Contact and Language Attitudes of Caucasian Germans in Today's Caucasus and Germany. In: Lenz, Alexandra / Masleko, Mateusz (Hrsg.): VARIATIONist Linguistics meets CONTACT Linguistics. Wien: VR unipress, 25–49.
- Dück, Katharina (2018): Zum Zusammenhang von Sprache und Identität von Kaukasien-deutschen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Sprachkompetenzen im Deutschen. In: Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Sprache. Bd. 26. Oldenburg: de Gruyter, 287–300.

Jones Y. Anam
Technische Universität Dortmund
jones.anam@tu-dortmund.de

Alles nxa!
**A semiotic perspective on adolescents' use
of clicks in Namibian German**

Namibia's German-speaking minority is sociolinguistically interesting for a number of reasons, prominently for their socially meaningful use of borrowings (Bracke 2021). This includes at least one word with consistent articulation of a click: *nxa* 'good' (Zimmer 2021: 233), all instances of which stem from urban adolescent speakers in the corpus *Deutsch in Namibia* (Zimmer et al. 2020). In my talk, I address the question what social meanings German-speaking Namibians associate with the use of clicks. My analysis of language perception relies on sociolinguistic interviews recorded in 2024. While the initial hypothesis followed Stell's (2021: 247) assessment that "the ability to pronounce clicks [...] is considered a marker of urban insiderness in Windhoek's context," the data reveals a considerably more complex picture: Different speakers perceive clicks as indexical of different characteristics, ranging from ideas about culture contact to generational differentiation and stylization. I aim to show how these meanings, while not uniform, ideologically relate to one another through semiotic processes of recursion (Irvine & Gal 2000), creating an indexical field of possible meanings (Eckert 2008) that bear relevance for locally salient issues of social differentiation, also regarding the community's role as descendants of German colonial settlers.

Bracke, Yannic (2021): Namibian German and gender: A corpus study on the use of transferred lexical items. In: Christian Zimmer (Hrsg.): *German(ic) in Language Contact: Grammatical and Sociolinguistic Dynamics (Language Variation 5)*, Berlin: Language Science Press, 97–126.

Eckert, Penelope (2008): Variation and the indexical field. *Journal of Sociolinguistics* 12(4), 453–476.

Irvine, Judith / Susan Gal (2000): *Language Ideology and Linguistic Differentiation*. In: Kroskrity, Paul (Hrsg.): *Regimes of Language. Ideologies, Politics and Identities*, Santa Fe: School of American Research Press, 35–84.

Stell, Gerald (2021): Indigenization in a downgraded continuum: Ideologies behind phonetic variation in Namibian Afrikaans. *International Journal of the Sociology of Language* (269), 227–252.

Zimmer, Christian (2021): Sprachliche Charakteristika des Deutschen in Namibia – ein korpusbasierter Überblick. In: *Sprachwissenschaft* 46 (2), 227–266.

Zimmer, Christian / Wiese, Heike / Simon, Horst / Zappen-Thomson, Marianne / Bracke, Yannic / Stuhl, Britta / Schmidt, Thomas (2020): Das Korpus Deutsch in Namibia (DNam): Eine Ressource für die Kontakt-, Variations- und Soziolinguistik. In: *Deutsche Sprache* 48 (3), 210–232.

Zsuzsanna Gerner
Universität Pécs
gerner.zsuzsanna@pte.hu

Zur (Sprach-)Identität der Ungarndeutschen

Die zentralen Fragestellungen des Beitrags lauten: Was prägt die Identität der Ungarndeutschen, die in einer ethnisch-kulturell heterogenen, mehrsprachigen Umgebung leben? In welcher Weise ist ihre Identität mit Begriffen wie Ethnizität, Kultur und Sprache zu korrelieren?

Im Hintergrund dieser Fragestellung steht die Ethnogenese der Volksgruppe: Die deutschen Sprachinseln in Ungarn sind im 17.–18. Jahrhundert entstanden, die meist freiwillige sprachliche Assimilation der Deutschen begann in den Städten um die Mitte des 19. Jahrhunderts, ihre erzwungene Assimilation auf dem Lande ab 1945. Die äußerst negative Beurteilung der Deutschen und das Verbot der deutschen Sprache nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges verursachten eine Veränderung der familiären und der sekundären Sozialisation, es entstand eine sprachliche Diskontinuität. Deutsche Dialekte, die bis dahin in der Familie vermittelt wurden, werden heute nur noch von der älteren Generation aktiv verwendet, jüngere Generationen beherrschen diese höchstens passiv. Nach der politischen Wende 1989 veränderte sich die institutionelle Vermittlung des Deutschen in Ungarn: Es entstanden zweisprachige Bildungseinrichtungen, die eine standardnahe Varietät des Deutschen vermitteln. Jugendliche haben z. T. eine sehr gute aktive Kompetenz in dieser „schuldeutschen“ Varietät. Kann aber diese Varietät die identitätsbildende Rolle, die früher die Ortsmundarten innehatten, übernehmen? Kann die Rolle der Familie als zentrale Sozialisationsinstanz sprachlich-kultureller Identität von Bildungseinrichtungen übernommen werden? Im Beitrag sollen Daten vorgestellt werden, die durch Quellenanalyse und im Rahmen von Interviews ermittelt wurden.

De-Florio-Hansen, Inéz (Hrsg.) (2007): *Plurilingualität und Identität. Zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen.* Tübingen: Stauffenburg-Verlag.

Gerner, Zsuzsanna (2011): *Zum Verhältnis von Sprache, Sprechen und Identität (mit Blick auf die deutsche Minderheit in Ungarn).* In: Brandt, Gisela (Hrsg.): *Historisch Soziolinguistische Forschungen als Beiträge zur Optimierung der deutschen Sprachgeschichtsschreibung.* Historische Soziolinguistik des Deutschen X. Stuttgart: Verlag Hans-Dieter-Heinz Akademischer Verlag, 223–238.

Oppenrieder, Wilhelm / Thurmair, Maria (2003): *Sprachidentität im Kontext von Mehrsprachigkeit.* In: Janich, Nina / Thim Mabrey, Christiane (Hrsg.): *Sprachidentität – Identität durch Sprache.* Tübingen: Gunter Narr Verlag, 39–60.

Thim Mabrey, Christiane (2003): *Sprachidentität – Identität durch Sprache. Ein Problemaufriss aus sprachwissenschaftlicher Sicht.* In: Janich, Nina / Thim Mabrey, Christiane (Hrsg.): *Sprachidentität – Identität durch Sprache.* Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1–18.

Stefaniya Ptashnyk
Heidelberger Akademie der Wissenschaften
ptashnyk@uni-heidelberg.de

Wienerisch, Österreichisch, Hochdeutsch: Spracheinstellungen und Reflexion sprachlicher Identitäten in narrativen Interviews und in Freundesgesprächen mit Wienerinnen und Wienern

Kollektive wie auch persönliche Identitäten werden in der heutigen Forschung als variabel und dynamisch verstanden (vgl. bspw. Horatschek 2013: 323 oder Spreckels / Kotthoff 2007: 416). Es gibt nicht die „eine“ Identität, sondern vielmehr unterschiedliche Identitäten je nach Setting, Medium, Domäne, Thema etc. variieren können. Zwischen den öffentlichen und privaten Identitätsentwürfen und den „Alltagsdiskursen“ besteht eine wechselseitige Beeinflussung (vgl. de Cillia et al 2020: VIII).

Der Vortrag widmet sich der Frage nach der Rolle von Sprache(n) für die diskursive Konstruktion und Reflexion sprachlich begründeter Identitäten von Wienerinnen und Wienern, die anhand gesprochener Daten, und zwar narrativer leitfadengesteuerter Interviews und gelenkter Freundesgesprächen¹ analysiert werden. Im Mittelpunkt stehen folgende Fragen: Welche Varietäten des Deutschen und welche anderen Sprachen werden von befragten Wienerinnen und Wienern unterschiedlichen Alters thematisiert, und wie werden diese bewertet? Welche Sprachen und Varietäten spielen eine Rolle in der Identitätskonstruktion? Welche Mechanismen der sprachlichen Abgrenzung kommen zum Einsatz? Welche Bedeutung wird dem bundesdeutschen und dem österreichischen Standard in diesem Prozess beigemessen?

Durch diese Analyse werden verschiedene Aspekte der privaten Diskurse über Sprache und Identität in Wien bzw. Österreich beleuchtet, um einen Beitrag zur Erforschung von Selbst- und Fremdenidentifikation der WienerInnen bzw. der SprecherInnen des österreichischen Deutsch zu leisten.

Bellamy, John (2013): *Language Attitudes in England and Austria. A Sociolinguistic Investigation into Perceptions of High and Low-Prestige Varieties in Manchester and Vienna*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Breuer, Ludwig Maximilian (2021): „Wienerisch“ vertikal: Theorie und Methoden zur stadtsprachlichen syntaktischen Variation am Beispiel einer empirischen Untersuchung in Wien. Dissertation. Universität Wien.

¹ Die analysierten Daten wurden von Ludwig Maximilian Breuer im Rahmen seiner Dissertation zur Syntax des Wienerischen bzw. des Projektes „Deutsch in Österreich (DiÖ)“ erhoben und in einer speziell dafür programmierten Datenbank aufbereitet wurden (siehe Breuer 2021). An dieser Stelle geht ein herzlicher Dank an Ludwig Breuer für die Bereitstellung der Daten.

- Cillia, Rudolf de / Wodak, Ruth / Rheindorf, Markus / Lehner, Sabine (2020): Einleitung: Quo vadis, Austria? In: Cillia, Rudolf de et al. (Hrsg.): Österreichische Identitäten im Wandel. Empirische Untersuchungen zu ihrer diskursiven Konstruktion 1995-2015. Wiesbaden: Springer, I–XIII.
- Fix, Ulla (2003): Identität durch Sprache - eine nachträgliche Konstruktion? In: Janich, Nina / Thim-Mabrey, Christiane (Hrsg.): Sprachidentität - Identität durch Sprache. Tübingen: Narr, 107–124.
- Haarman, Harald (1996): Identität. In: Goebel, Hans et al. (Hrsg.): Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. Halbband. Berlin, New York: De Gruyter Mouton, 218–233.
- Horatschek, Anna-Margaretha (2013): Identität, kollektive. In: Nünning, Ansgar (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. 5. Auflage. Stuttgart, Weimar: Metzler, 323–324.
- Kresić, Marijana (2006): Sprache, Sprechen und Identität. Studien zur sprachlich-medialen Konstruktion des Selbst. München: iudicium.
- Koppensteiner, Wolfgang / Breuer, Ludwig Maximilian (2020): Wo Wien anderst ist und wo nicht. Kontrastierung von Spracheinstellungsdaten aus Wien und ruralen Regionen Österreichs. In: Hundt, Markus et al. (Hrsg.): Regiolekte. Objektive Sprachdaten und subjektive Sprachwahrnehmung. Tübingen: Narr, 55–76.
- Lenz, Alexandra N. (2014): Sprachvariation und Sprachwandel aus der Perspektive von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern. Einstellungsdaten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. In: Plewnia, Albrecht (Hrsg.): Sprachverfall? Dynamik – Wandel – Variation.
- Spreckels, Janet / Kotthoff, Helga (2007): Communicating Identity in Intercultural Communication. In: Kotthoff, Helga / Spencer-Oatey, Helen (Hrsg.): Handbook of Intercultural Communication. Berlin, New York: de Gruyter, 415–440.

Sorin Gadeanu

Technische Universität für Bauwesen Bukarest / Universität Wien

sorin.gadeanu@univie.ac.at

Von der Garnisonsidentität zur Transnationalität. Eine Langzeitstudie zum plurizentrischen Selbstwahrnehmungsbild dreier Wiener Studierender

In diesem Zwischenbericht zu einer empirischen Langzeitstudie, die seit dem SoSe 2022 an der Universität Wien läuft, wird die Entwicklung der Selbstwahrnehmung von drei Germanistikstudierenden mit rumänischer Erstsprache und deutscher Zweit- und Schulsprache untersucht. Im Fokus der Studie steht die sprachliche Identitätsbildung bei diesen Studierenden, die im Spannungsfeld zwischen Österreich und Rumänien stufenweise transnationale Identitäten entwickeln und dementsprechend etappenweise ihre nationalen Identitäten infrage stellen. Im ersten Teil des Vortrags sollen die Referenzbegriffe, an welchen die Studie diese Identitätsentwicklung festhält, diskutiert werden. Anschließend erfolgt eine kurze biographische Kontextualisierung der drei Probanden.

Im dritten und zentralen Teil des Vortrags werden die sprachlichen Strategien untersucht, welche diese Studierenden verwenden, um ihre persönliche Entwicklung vom polarisierten Spannungsfeld ihrer ursprünglich binär strukturierten Identität in Richtung einer transnationalen Persönlichkeitsentfaltung jenseits von Staatsgrenzen und Referenzstaaten zu artikulieren.

Angouri, Jo / Paraskevaidi, Marina / Zannoni, Federico (2020): Moving for a Better Life: Negotiating Fitting in and Belonging in Modern Diasporas. In: Wodak, Ruth / Rheindorf, Markus (Hrsg.): Sociolinguistic Perspectives on Migration Control: Language Policy, Identity and Belonging, Multilingual Matters (Languages Mobility and Institutions 5). Multilingual Matters, Bristol: Blue Ridge Summit, 86–115.

Gadeanu, Sorin (2017): „Deutschstämmige Rumänen“ oder „Banater Schwaben“? Interferenzerscheinungen im Migrationsdiskurs der Banater Deutschen im Jahr 1990. In Lăzărescu, Ioan / Sava, Doris (Hrsg.): Konstanz und Variation. Die deutsche Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Festschrift für Hermann Scheuringer. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag, 125–144.

Gadeanu, Sorin (2017): Rhetorische Spiegelungen. „Nationalität und Identität“ der Deutschen in Rumänien im (außen)politischen Diskurs der Berliner Republik. In Philipp, Hannes / Ströbel, Andrea (Hrsg.): Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa Geschichtliche Grundlagen und aktuelle Einbettung (Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa FzDiMOS 5). Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 63–71.

Sterbling, Anton (2023): Banater Schwaben, Donauschwaben, Rumäniendeutsche – Multiple Identitäten oder konkurrierende Bezeichnungen? In Dahmen, Wolfgang / Himstedt-Vaid, Petra / Schubert, Gabriella (Hrsg.): Nomen est omen. Wiesbaden: Harrassowitz, 55–68.

Sanja Miketic Subotic
University of Pristina – Kosovska Mitrovica
sanja.miketic@pr.ac.rs

Negotiating Bilingual Identities: Domain-Specific Language Preferences in Vienna's Serbian Community

This study explores the relationship between various sociodemographic factors and language choice in distinct domains and with varying interlocutors among the Serbian community in Vienna. Grounded primarily in Fishman's (1972) theoretical framework, Schmid's (2005) questionnaire, and Kircher's / Zipp's (2022) methodology, we aimed to answer the research question: Is there a statistically significant correlation between the observed variables (age, gender, education, place of birth, immigrant generation, the intention to return to the homeland, the length of residing in Vienna), and language choice (Serbian/German) in particular domains among the Serbian community in Vienna.

We hypothesize that the "Serbian-only" language ideology is prevalent within the church and family domain (parents, grandparents, relatives, children, grandchildren), that language choice in conversations with siblings and friends shows a higher inclination towards German, while German is predominant within the work and education domains. We anticipate that immigrant generation, place of birth, and education will emerge as crucial factors influencing language preference.

Employing a mixed-methods approach, data were gathered in Vienna in 2024 – quantitative through closed-type questionnaires (N=400, analyzed via SPSS) and qualitative through interviews with self-identified Serbs residing in Vienna for over one year (N=30, analyzed via MAXQDA).

Fishman, Joshua (1972): Domains and the relationship between micro- and macrosociolinguistics. In: Gumperz, J. / Hymes, D. (Hrsg.): Directions in sociolinguistics. The ethnography of speaking. New York: Holt, Rinehart and Winston, 407–434.

Kircher, Ruth / Zipp, Lena (Hrsg.) (2022): Research Methods in Language Attitudes. Cambridge: Cambridge University Press.

Schmid, Monika (2005): The language attrition test battery. A research manual. Amsterdam: Vrije Universiteit Amster.

Veronika Elisabeth Künkel
Universität Bayreuth
veronika.kuenkel@uni-bayreuth.de

Sprachliche Selbstbilder – sprachliche Weltbilder. Linguistische Rekonstruktionen anhand literarischer Texte

(Sprachliche) Selbstbilder sind eng mit (sprachlichen) Weltbildern verwoben. Fragen der Ausgestaltung dieser Zusammenhänge und ihrer empirischen Erfassung beschäftigen in jüngerer Zeit nicht nur Teilbereiche der Soziologie (vgl. Bosančić et al. 2022), sondern auch der Mehrsprachigkeitsforschung. Insbesondere subjektorientierte Arbeiten verdeutlichen, dass das Verhältnis mehrsprachiger Individuen zu ihren Sprachenrepertoires und das damit verbundene Selbstbild in einem engen Zusammenhang mit gesellschaftlichen Diskursen über Sprache, Sprachideologien und Wertungen stehen (vgl. Flubacher / Purkarthofer 2022). Vor diesem Hintergrund widmet sich der Vortrag mehrsprachig-interkulturellen Wirklichkeiten in literarischen Texten, welche in kulturwissenschaftlich-linguistischem Zugriff als zwar oftmals zu wenig berücksichtigte, aber umso wertvollere Quelle für die Erfassung von gesellschaftlichem Wissen betrachtet werden. Im Fokus steht dabei die Frage, welche sprachlichen Selbst- und Weltbilder exemplarisch anhand eines Textauszugs aus Olga Grjasnowas Roman *Der Russe ist einer, der Birken liebt* (2012) herausgearbeitet werden können. Den theoretischen Hintergrund hierfür liefert das Konzept des Spracherlebens nach Busch (2021) und die *Positioning Theory* nach Bamberg (2022). Eine Kombination der beiden Ansätze erlaubt es, die Positionierungsanalyse so weiterzuentwickeln, dass nicht nur in der deutschen Gegenwartsgesellschaft anzutreffende diverse Ausprägungen sprachlicher Selbst- und Weltbilder rekonstruierbar, sondern auch damit verbundene und darüber hinaus gehende emotionale und strukturelle Konfliktpotenziale sichtbar werden.

Bamberg, Michael (2022): Positioning the Subject: Agency Between Master and Counter. In: Bosančić, Saša / Brodersen, Folke / Pfahl, Lisa / Schürmann, Lena / Spies, Tina / Traue, Boris (Hrsg.): Positioning the Subject. Methodologien der Subjektivierungsforschung / Methodologies of Subjectivation Research. Wiesbaden: Springer, 25–41.

Bosančić, Saša / Brodersen, Folke / Pfahl, Lisa / Schürmann, Lena / Spies, Tina / Traue, Boris (Hrsg.) (2022): Positioning the Subject. Methodologien der Subjektivierungsforschung / Methodologies of Subjectivation Research. Wiesbaden: Springer.

Busch, Brigitta (2021): Mehrsprachigkeit. Wien: facultas.

Flubacher, Mi-Cha / Purkarthofer, Judith (2022): Speaking Subjects in Multilingualism Research: Biographical and Speaker-centred Approaches. In: Purkarthofer, Judith / Flubacher, Mi-Cha (Hrsg.): Speaking Subjects in Multilingualism Research. Biographical and Speaker-centred Approaches. Bristol: Multilingual Matters, 3–20.

Grjasnowa, Olga (2012): Der Russe ist einer, der Birken liebt. München: Hanser.

Janja Vollmaier Lubej
Universität Ljubljana / Universität Wien
janja.vollmaierlubej@ff.uni-lj.si | janja.vollmaier.lubej@univie.ac.at

Linguistic and cultural diversity in a selected literary work of Veronika Simoniti

Veronika Simoniti (1967) is a Slovenian translator and writer, whose short fiction (*Zasukane štorije*, *Verdrehte Geschichten*, *Hudičev jezik*, *Teufelssprache*) and novel (*Ivana pred morjem*, *Ivana vor dem Meer*) put multiculturalism and multilingualism at the centre of her literary work.

The article analyses the fiction collection *The Devil's Tongue* (*Teufelssprache*), in which the author deals with the theme of language in different ways: she writes about people coming from a linguistically mixed background, about their identities, about the loss of language, about the interspace in which her literary figures find themselves. At the same time, the paper analyses the novel *Ivana before the sea* (2019), where these themes are also present.

In her texts, the author reflects on the limits of language, on images of the stranger. Language is closely linked to identity in Veronika Simoniti's narrative, as she writes about bilingualism, the historical aspect of linguistic identity and the contemporary. The article presents the author's work from the perspective of linguistic and cultural identity, which enrich Slovenian literature.

Borovnik, Silvija (2017): *Večkulturnost in medkulturnost v slovenski književnosti*. Maribor: Univerzitetna založba Univerze.

Borovnik, Silvija (2022): *Ugledati se v drugem: slovenska književnost v medkulturnem kontekstu*. Maribor: Univerza v Mariboru, Univerzitetna založba.

Hofmann, Michael (2006): *Interkulturelle Literaturwissenschaft: Eine Einführung*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.

Simoniti, Veronika (2011): *Hudičev jezik*. Ljubljana: LUD Literatura.

Simoniti, Veronika (2017): *Teufelssprache*. Ljubljana: Društvo slovenskih pisateljev.

Simoniti, Veronika (2019): *Ivana pred morjem*. Ljubljana: Cankarjeva založba.

Oleksandra Didukh
Universität Wien
oleksandra.didukh@univie.ac.at

Dynamic Language Identity of Ukrainians: A Case Study on the Series "Connection" («Зв'язок»)

Key words: language identity, language conversion, language acquisition, Russo-Ukrainian war. The outbreak of the full-scale war in Ukraine led to a big wave of migration when millions of Ukrainians had to flee the country and start their life from a scratch in other countries. These events, among other things, are depicted in the popular TV series "Connection" and "Connection-2". The series tackle the questions of the language identity, language conversion, and language acquisition both of the characters that stay in Ukraine and those who become temporarily displaced people. The presentation will analyze how the language identity of the characters and their attitude to learning foreign languages (specifically of the countries they get shelter in) changes as the war progresses. It will also focus on the language conversion from Russian to Ukrainian after the invasion and the mixing of Ukrainian and Russian languages (Surzhyk). The analysis will combine the methods of sociolinguistics with the semiotic approach to the series as a cultural text.

Aleksandra Brill
Universität Wien
a12354205@unet.univie.ac.at

„Menschen im Spannungsverhältnis zwischen Sprachdiskursen und Sprachpolitiken in Deutschland und in der Ukraine. Eine machtkritische sprachbezogene Subjektivierungsanalyse am Beispiel von Frauen aus der Ukraine“

Diese Dissertation positioniert sich an der Schnittstelle zwischen sozialwissenschaftlicher, erziehungswissenschaftlicher und soziolinguistischer Ungleichheitsforschung, insbesondere im Bereich der machtkritischen Subjektivierungsforschung. Unter Rückgriff auf die Theorien von Foucault (Foucault 1982), Althusser (Althusser 1977) und Butler (Butler 2014) wird erforscht, wie Sprache als Machtmittel fungiert, um Subjekte zu formen und zu kontrollieren. Dabei wird untersucht, wie Verflechtungen von Macht und Wissen in den Sprachpolitiken beider Länder auf die Subjektkonstruktionen der betroffenen Frauen wirken (Bezuhla / Paslavaska / Spaniel-Weise 2024).

Erwartet wird, dass Erkenntnisse über die Effekte der seit Jahrzehnten im Zusammenhang der Nationenbildung der Ukraine und ihrer Ablösung von Russland geführten Diskussionen um Sprache, Nation und Subjektivierung sowie der damit zusammenhängenden Regelungen auf der einen Seite und der monolingualen Sprachpolitik im mehrsprachigen Deutschland auf der anderen Seite auf Menschen, die unter dem Einfluss dieser politischen Entwicklungen und Anforderungen stehen, gewonnen werden (Bilaniuk 2020). Diese Arbeit soll erforschen, wie Sprache als Machtmittel fungiert, um Subjekte zu formen und zu kontrollieren (Pokitsch 2022). Folgende Forschungsfrage soll beantwortet werden: „Wie erleben Frauen aus der Ukraine die Sprachpolitiken und Sprachdiskurse in Deutschland und in der Ukraine, und welche Subjektivierungsoptionen entstehen dadurch?“

Für die Ausarbeitung der migrationsgesellschaftlichen Kontexte stütze ich mich auf kritische Migrationsforschung und empirische rekonstruktive Subjektivierungsforschung nach Mecheril (Mecheril 2010). Nach diesem Zugang werden Menschen innerhalb eines Migrationsregimes entlang der Differenzlinie „natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeit“ eingeordnet und – je nach Position – als (Nicht-)Migrationsandere definiert (Mecheril 2023). Der Differenzkategorie „Sprache“ wird bei solchen Prozessen eine ausschlaggebende Rolle zugewiesen. Deshalb stütze ich mich auf die Linguizismuskritik von Dirim, die die Herstellung eines als natürlich gegeben angenommenen Zusammenhangs zwischen Sprache, Volk und Nation kritisiert (Dirim 2009).

Forschungsdesign: Qualitativer, interpretativer und rekonstruktiver Forschungsansatz. Adressierungsanalyse als Forschungsprogramm, das durch die Interpretation von narrativen Interviews (auf Ukrainisch und Russisch) untersucht, wie Subjekte in diskursiven Praktiken angesprochen und positioniert werden (Rose / Ricken 2018). Doppelte Empirie: Analyse von Diskursen in Deutschland und der Ukraine sowie die Interviewinterpretation (Geimer / Amling 2019).

- Althusser, L. (1977): Ideologie und ideologische Staatsapparate. Louis Althusser Ideologie und ideologische Staatsapparate Louis Althusser Gesammelte Schriften Herausgegeben von Frieder Otto Wolf 1. Halbband: Michel Verrets Artikel über den »studentischen Mai« Ideologie und ideologische Staatsapparate Notiz über die ISAs (Gesammelte Schriften / Louis Althusser herausgegeben von Frieder Otto Wolf Ideologie und ideologische Staatsapparate, 1. Halbband, 3., unveränd. Aufl.). Hamburg: VSA Verlag.
- Bezuhla, L. R. / Paslavaska, A. / Spaniel-Weise, D. (Hrsg.). (2024): Ukrainisch – zur Emanzipation einer Sprache (Studien zu Fach, Sprache und Kultur, Band 11). Berlin: Frank & Timme.
- Bilaniuk, L. (2020): Linguistic Conversion in Ukraine: Nation-Building on the Self. *JOURNAL of Soviet an Post-Soviet Politics ans Society*, (6), 59–82. Verfügbar unter: <https://anthropology.washington.edu/sites/anthropology/files/documents/research/2020-bilaniuk_linguistic_conversions-proofs.pdf>.
- Butler, J. (2014): Das Unbehagen der Geschlechter (K. Menke, Übers.) (Edition Suhrkamp, 1722 = N.F., 722: Gender studies, Dt. Erstausg., 17. Aufl.). Berlin: Suhrkamp.
- Dirim, I. / Mecheril, P. (Hrsg.) (2009): Migration und Bildung, 1. Aufl. Münster: Waxmann.
- Foucault, M. (1982): Die Ordnung des Diskurses. Inauguralvorlesung am Collège de France – 2. Dezember 1970 (*Anthropologie*, 35037: Ullstein-Materialien, Ungekürzte Ausg., 9. – 11. Tsd). Frankfurt / M.: Ullstein.
- Geimer, A. / Amling, S. (2019): Subjektivierungsforschung als rekonstruktive Sozialforschung vor dem Hintergrund der Governmentality und Cultural Studies. In: Geimer, A. / Amling, S. / Bosančić, S. (Hrsg.): *Subjekt und Subjektivierung*. Wiesbaden: Springer, 19–42.
- Mecheril, P. (2010): *Migrationspädagogik (Bachelor, Master)*. Weinheim, Basel: Beltz. Verfügbar unter: <<https://content-select.com/de/portal/media/view/519cc171-9eac-49b3-991e-253d5dbbeaba>>.
- Mecheril, P. (2023): *Prekäre Verhältnisse. Über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-)Zugehörigkeit*, 2., unveränderte Neuaufl. (Interkulturelle Bildungsforschung 27). Münster: Waxmann.
- Pokitsch, D. (2022): *Wer spricht? Sprachbezogene Subjektivierungsprozesse in der Schule der Migrationsgesellschaft (Pädagogische Professionalität und Migrationsdiskurse)*. Wiesbaden: Springer.

„Ich wusste nicht, dass ich zwei Sprachen spreche“ Bimodale Zweisprachigkeit und Identität in Familien mit gehörlosen Elternpaaren

Eine einzigartige Mehrsprachigkeitskonstellation bilden Familien mit gehörlosen Elternpaaren. 90 bis 95 Prozent der Kinder eines gehörlosen Elternpaares sind hörend (Funk 2017: 19). Sie wachsen in einem Spannungsfeld unterschiedlicher kultureller Umgebungen auf und entwickeln ihre Identität in zwei Sprach- und Kultursystemen. Die hörenden Kinder gehörloser Eltern (Coda) erwerben die Laut- und Gebärdensprache in einem bimodal bilingualen Setting. Sie leben in einer hörenden Welt; ihre sprachliche Heimat ist jedoch häufig die Gebärdensprache.

In meinem Promotionsprojekt wird danach gefragt, wie Coda ihren sprachlichen Lebenslauf verarbeiten, ihre sprachliche Identität konstruieren und sie diskursiv verhandeln. Drei Hauptfragestellungen sind für meinen Beitrag relevant:

- Welche Aspekte ihres mehrsprachigen Aufwachsens sind für Coda von Bedeutung?
- Welche Erfahrungen sprachlicher Diskriminierung, Akzeptanz oder Ablehnung haben Coda in ihrer Mehrsprachigkeitskonstellation gemacht?
- Welche subjektiven Theorien und Gedanken entwickeln sie zu ihrer Mehrsprachigkeit?

Mit Hilfe von qualitativen Tiefeninterviews wird der Lebenslauf als Erklärungshintergrund für sprachliche Verhaltens- und Einstellungsmuster herangezogen. Die Datengrundlage schaffen etwa 50 hörende Gewährspersonen, die mit gehörlosen Eltern aufgewachsen sind. Die Daten geben Auskunft über die Modalitäten des bimodal bilingualen Spracherwerbs und Sprachgebrauchs, über Sprachkompetenz, Sprachwissen, Spracheinstellungen und Sprachbewertungen. Die Auswertung erfolgt durch die qualitative Inhaltsanalyse, in deren Zentrum die schrittweise deduktiv-induktive Entwicklung eines Kategoriensystems steht.

Funk, Hiltrud (2017): „Taub im Kopf?“ – Chancen und Risiken in der Entwicklung von hörenden Kindern gehörloser Eltern. In: Sprache • Stimme • Gehör 41 (1), 19–24.

Miriam Neuhausen
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Miriam.neuhausen@as.uni-heidelberg.de

Conceptualising heritage identity in a language shift setting: The Conservative Mennonites in Ontario

This talk investigates how three Conservative Mennonite women of different generations formulate their individual understandings of their heritage identity, based on two sociolinguistic interviews conducted by myself in 2018.

The Mennonite communities in Ontario range from the traditional “horse and buggy” Old Order Mennonites to the mainstream Conference Mennonites. While the former object to modern technology, cars, and the internet, the latter make full use of modern amenities. The degree of bilingualism in the different communities indexes this social continuum; while the Old Orders still use Pennsylvania German as a first language, the Conference Mennonites have shifted to English.

The Conservative Mennonites find themselves in-between the two extremes and represent the traditional trajectory of language shift, with younger speakers no longer acquiring the heritage language. As a result, younger speakers have a different relationship to the language and culture than their grandparents, for whom both the language and culture is still thriving. How the women construct their individual Mennonite identities is shaped by their own relationships to the language and culture and by how they are perceived by the community.

Lisa Felden
Universität Münster
lisa.felden@uni-muenster.de

Familiäre Sprachdynamiken und Identitätskonstruktion im ripuarischen Raum

Im ripuarischen Raum hat der Dialekt über Generationen als kultureller Marker und Identitätsstifter gewirkt (vgl. Macha 1994: 129). Mit dem Rückgang des Dialekts als Primärsprache haben sich jedoch die Sprachpraktiken und -haltungen innerhalb von Familien verändert (vgl. Rein 2020: 51). Dabei stellt sich die Frage, wie diese abhängig von der Netzwerkstruktur variieren und welche Rolle diese Wahrnehmung in der Identitätskonstruktion spielt.

Ausgangspunkt ist die Hypothese, dass dialektkompetente Personen in eng verbundenen Netzwerken eine intensivere Identifikation mit ihrer regionalen Gemeinschaft und Kultur entwickeln. Zudem wird angenommen, dass der Dialekt in familiären Kontexten heute vor allem der Nähe- und Identitätsstiftung dient. Dabei stellt sich die Frage, ob diese Funktion bei jüngeren Generationen mit lediglich passiver Dialektkompetenz zunehmend durch den Regiolekt übernommen wird.

Um zu untersuchen, wie familiäre Sprachgebrauchsmuster zur Identitätskonstruktion beitragen, werden sprachbiographische Interviews, phonetisch-phonologische Variablenanalysen und Netzwerkstrukturanalysen herangezogen. Ziel ist es, den Einfluss unterschiedlicher Familiendynamiken im Varietätenegebrauch auf Identitätsentwürfe zu analysieren und die soziale Dynamik des Dialekts zu beleuchten.

Macha, Jürgen (1994): Nicht mehr Dialekt. Sprachlicher Substandard in rheinischen Grundschulen. In: Klotz, Peter / Sieber, Peter (Hrsg.): *Vielerlei Deutsch. Umgang mit Sprachvarietäten in der Schule*. Stuttgart: Klett, 140–150.

Rein, Charlotte (2020): *Zurück nach Erp. Individueller und intergenerationeller Sprachwandel in einer ripuarischen Sprechergemeinschaft*. Köln: Böhlau.

Dr. Sabina Tsapaeva
Universität Hamburg / Technische Universität Dresden
sabina.tsapaeva@uni-hamburg.de, sabina.tsapaeva@tu-dresden.de

Das Sprachbuch des Georg von Nürnberg (1424) vs. Ein Rusch Boeck (Anonym, 16. Jh.): (Sprachliche) Selbst- und Fremdbilder im Vergleich

In den vergangenen Jahrzehnten sind die teils anonymen Sprachbücher des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit mal weniger, mal stärker in den Fokus der Forschung gerückt worden. Das mit der Zeit nicht nachlassende Interesse an dieser Textsorte und ihren konkreten Vertretern liegt u. a. darin begründet, dass es sich hierbei um sprachhistorisch signifikante Zeugnisse der jeweiligen Volkssprachen handelt, die eine genauere Rekonstruktion der historischen Sprachwirklichkeit ermöglichen sowie einen mehrdimensionalen Blick auf die Sprachkontaktphänomene – und die Sprachkontaktsituationen –, den Sprachgebrauch, die (Sprach-)Identität(en) etc. gewähren können. Es verwundert daher kaum, dass die bisherige Annäherung an die historischen Fremdsprachenlehrwerke i. e. S. linguistisch sowie interdisziplinär erfolgt ist. Das Potenzial der Sprachbücher aus der Sicht der Analyse der (sprachlichen) Identität(en) wurde noch nicht erschöpfend erfasst. Das Ziel des geplanten Beitrags ist es, die Unterschiede zwischen den im Titel genannten Sprachbüchern hinsichtlich der Reflexionen zu Sprachidentität(en) und impliziten Äußerungen zu Selbst- und Fremdbildern zu betrachten.

Fałowski, Adam (1994): „Ein Rusch Boeck...“: ein russisch-deutsches anonymes Wörter- und Gesprächsbuch aus dem XVI. Jahrhundert. Köln: Böhlau.

Pausch, Oskar (1972): Das älteste italienisch-deutsche Sprachbuch. Eine Überlieferung aus dem Jahre 1424 nach Georg von Nürnberg. Wien: Böhlau.

Dr. phil. Boris Blahak, M. A.
Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz / Universität Regensburg
boris.blahak@ph-linz.at | Boris.Blahak@ur.de

Hybride, verweigerte und vorgetäuschte Loyalitäten: komplexe Prager jüdische Sprachidentitäten um 1900

Im 19. Jahrhundert etablierte sich in Mitteleuropa das sprachnationale Denkmuster, ethnische Herkunft und Muttersprache sollten deckungsgleich sein. Im zweisprachigen Böhmen stellte dieses Identitätspostulat die Bevölkerungsgruppe der Juden vor ein Dilemma: Um sich gesellschaftlich zu integrieren, hatten diese das Jiddische aufgegeben und sich mehrheitlich an das deutschsprachige Bürgertum assimiliert, sprachen meist aber auch tschechisch. Da die Sprachwahl im nationalen Spannungsfeld Bekenntnischarakter hatte, führte sprachliche Ambivalenz zum Ausschluss von einer monolingual imaginierten Nation; hinzu kam die antisemitische Unterstellung, Juden sprächen die übernommenen Umgebungssprachen niemals authentisch.

Vor diesem Hintergrund soll anhand aussagekräftiger Fallbeispiele die Komplexität jüdischer Sprachidentität(en) in Prag um 1900 beleuchtet werden: Sie umfasst Bemühungen, deutsch und jüdisch identitätsbildend in Einklang zu bringen, Versuche, sich kollektiv aufgegebene jüdische Sprachen (Jiddisch, Hebräisch) neu anzueignen, sowie das Ausschlagen sprachlicher Identitätsangebote (Tschechisch), deren Annahme man jedoch, taktisch agierend, vortäuschte. Methodisch stützt sich die Untersuchung auf metasprachliche Äußerungen in autobiografischen Schriftzeugnissen, die wie narrative Interviews in der Sprachbiografieforschung ausgewertet werden. Da sie z. T. in einem adressatenbezogenen Kontext stehen, werden diese Statements mit gesicherten soziolinguistischen Daten abgeglichen.

Binder, Hartmut (1996): Entlarvung einer Chimäre: Die deutsche Sprachinsel Prag. In: Godé, Maurice / Le Rider, Jacques / Mayer, Françoise (Hrsg.): *Allemands, Juifs et Tchèques à Prague de 1890 à 1924 / Deutsche, Juden und Tschechen in Prag 1890–1924*. Montpellier: Université Paul-Valéry, 183–209.

Cohen, Gary B. (1981): *The politics of ethnic survival: Germans in Prague 1861–1914*. Princeton: University Press.

Kestenberg-Gladstein, Ruth (1969): The internal migration of Jews in 19th century Bohemia. In: Herzog, Marvin I. / Ravid, Wita / Weinreich, Uriel (Hrsg.): *The Field of Yiddish. Studies in Language, Folklore, and Literature. Third Collection*. London / The Hague / Paris: Mouton & Co., 305–309.

Kremer, Arndt (2007): *Deutsche Juden – deutsche Sprache. Jüdische und judenfeindliche Sprachkonzepte und -konflikte 1893-1933*. Berlin / New York: De Gruyter.

Stöhr, Ingrid (2010): *Zweisprachigkeit in Böhmen. Deutsche Volksschulen und Gymnasien im Prag der Kafka-Zeit*. Köln / Weimar / Wien: Böhlau.